

# Raumkonzept Schweiz : Wege für eine nachhaltige Raumentwicklung

Autor(en): **Rumley, Pierre-Alain**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =  
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =  
Geomatica Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio**

Band (Jahr): **107 (2009)**

Heft 2

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-236588>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Raumkonzept Schweiz – Wege für eine nachhaltige Raumentwicklung

Der Schweizer Raum soll sich nachhaltig entwickeln, diese Forderung ist unbestritten. Was dies aber für die einzelnen Teilräume bedeutet, darüber gehen die Meinungen auseinander. Das Raumkonzept Schweiz sucht in einem breit abgestützten Prozess einen Konsens, um Wege zu beschreiten, die den veränderten Rahmenbedingungen und den Herausforderungen der Zukunft Rechnung tragen.

*Le développement territorial en Suisse doit aller dans le sens de la durabilité: nul ne conteste ce postulat. Comment y parvenir concrètement dans chacune des régions du pays? Les avis ne sont pas unanimes. Le Projet de territoire Suisse vise, par un large processus participatif, à réunir un consensus sur des objectifs communs tenant compte des mutations en cours et des défis du futur.*

Lo sviluppo del territorio svizzero deve essere sostenibile: nessuno ne dubita. Che cosa ciò significhi però esattamente per i singoli spazi parziali è assai controverso. Il Progetto territoriale Svizzera cerca, in un processo basato su un ampio coinvolgimento, un consenso per la determinazione di vie che tengano conto dei mutamenti delle condizioni quadro e delle sfide del futuro.

---

P.-A. Rumley

---

«Die Schweizer Raumentwicklung ist nicht nachhaltig», lautete ein Fazit des Raumentwicklungsberichts 2005. Weitere Studien stützen diese Einschätzung. Und wer durch die Schweiz fährt, wird sich selbst davon überzeugen können, dass es uns in den vergangenen zwei Jahrzehnten nicht gelungen ist, den Verkehr und die Siedlungen optimal aufeinander abzustimmen, den Bodenverbrauch zu reduzieren und die Zersiedelung zu stoppen.

## Metropolen, Städtetnetze und Gemeinden

Gleichzeitig sieht sich die Schweiz infolge der Globalisierung und der europäischen Integration mit neuen und wachsenden Herausforderungen konfrontiert. So sind die Regionen weltweit einem verschärften Standortwettbewerb ausgesetzt. Die Schweiz ist in hohem Mass

gefordert, ihre wirtschaftlichen und räumlichen Rahmenbedingungen zu verbessern. Auch der steigende Energie- und Rohstoffbedarf verlangt nach innovativen Lösungen, um der sich abzeichnenden Knappheit vorzubeugen und die eigenen Ressourcen schonend zu nutzen. Die Schweiz muss sich dabei optimal positionieren und ihre Stärken zum Tragen bringen. Zu diesen Pfeilern gehören etwa die leistungsfähigen Metropolen Zürich und Basel sowie das Genferseebecken, harmonisierende Netze von Städten und Gemeinden oder die vielfältige und oft atemberaubende Landschaft.

## Die Stärken der Zentren nutzen

Als Weiterentwicklung der «Grundzüge der Raumordnung Schweiz» von 1996 will das Raumkonzept Schweiz eine Antwort auf die gewandelten Herausforderungen und Rahmenbedingungen geben. Es wurde von Bund, Kantonen und Gemeinden gemeinsam erarbeitet und zeigt eine Strategie der Raumentwicklung auf, die sich am Konzept der Nachhaltigkeit

orientiert. Ein wesentliches Element bildet dabei die polyzentrische Struktur der Schweiz. Im Unterschied zu anderen Ländern ist die Schweiz nicht auf eine dominante Hauptstadt ausgerichtet. Vielmehr ist unser Land durch ein System unterschiedlich grosser städtischer Zentren geprägt. Diese setzen sich zusammen aus Metropolen, Agglomerationen, einzelnen Städten und ländlichen Zentren. Unterstützt durch ein leistungsfähiges Verkehrsnetz bietet diese Struktur der Bevölkerung und der Wirtschaft landesweit schnellen und guten Zugang zu urbanen Räumen und deren Leistungen. Dazu gehören die öffentliche Verwaltung, Gesundheitsdienstleistungen, Kultur- und Bildungsangebote sowie Konsum- und Freizeitmöglichkeiten. Dank der guten Erreichbarkeit der städtischen Räume trägt die polyzentrische Struktur dazu bei, die Zersiedlung zu bremsen, die ländlichen Räume zu stärken sowie die Natur- und Kulturlandschaften zu entlasten beziehungsweise zu erhalten. Letztere sind als Erholungs- und Freiräume von den Städten aus gut und schnell erreichbar. Durch die Nähe von Wohnen, Arbeit und Freizeit verringert die polyzentrische Struktur insgesamt die Nachfrage nach Mobilität und schafft günstige Voraussetzungen für die Förderung nachhaltiger Verkehrsträger des öffentlichen Verkehrs und des Langsamverkehrs.

## Konzentration der Siedlungen

Das Raumkonzept Schweiz baut auf dieser polyzentrischen Struktur auf und will sie stärken. Dies bedeutet, dass sich die Siedlungsentwicklung auf die Zentren zu konzentrieren hat und die Bauzonen entsprechend eingegrenzt werden sollen. Da nicht alle Zentren – insbesondere in Bezug auf die soziale, kulturelle und ausbildungsbezogene Ausstattung – die gleichen Aufgaben erfüllen, muss das Prinzip der Hierarchie konsequent zum Tragen kommen. Die unterschiedlichen Zentrenstypen – Metropole, Agglomeration, Städtetnetz, ländliches und touristisches Zentrum – sind mit denjenigen Infra-



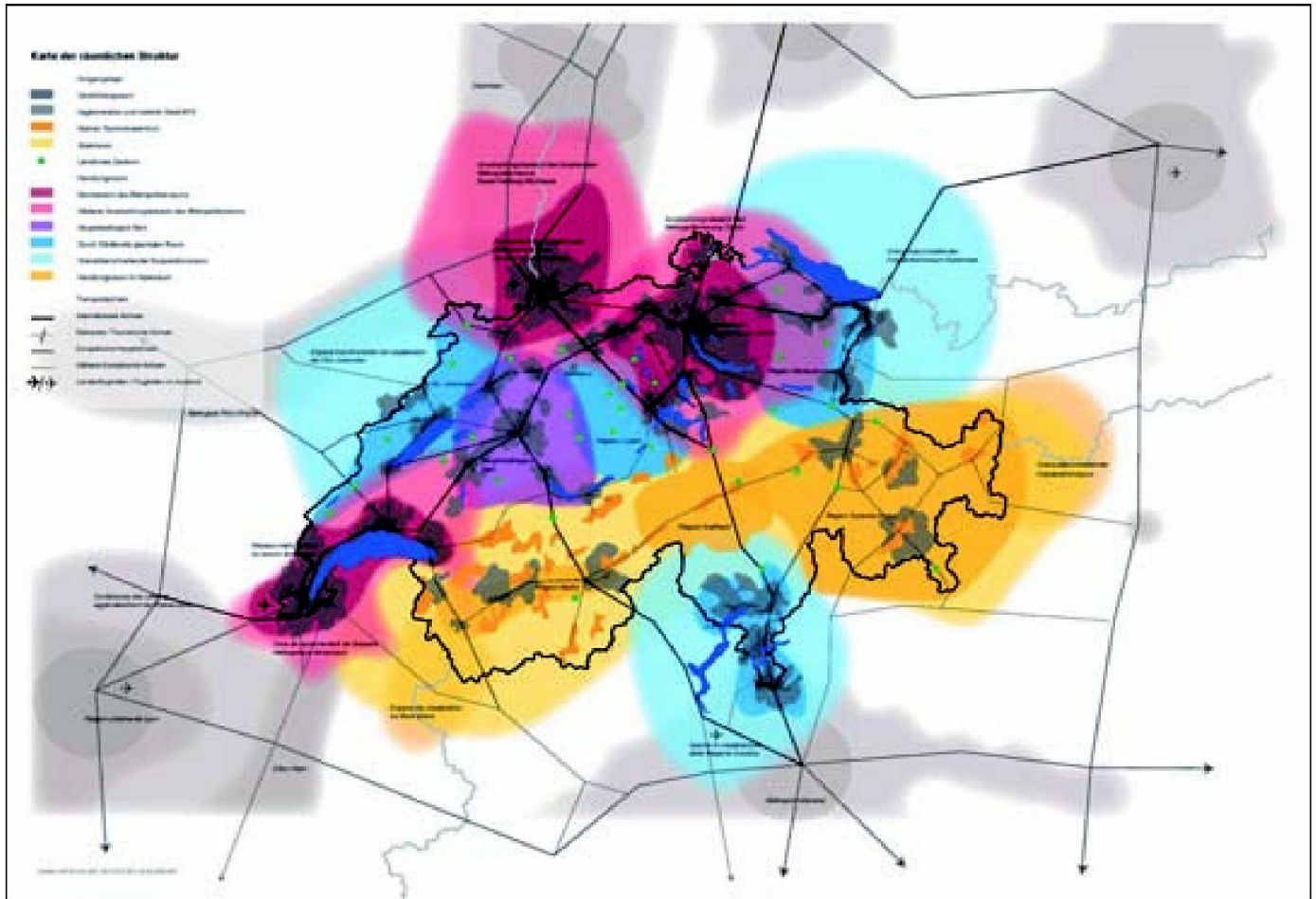


Abb. 1: Karte der räumlichen Struktur (Entwurf 2008).

strukturen auszustatten, die ihrer Stufe entsprechen. Eine herausragende Rolle spielen dabei die Metropolitanräume Zürich, Basel und das Genferseebecken. Auf Grund ihrer Standortqualitäten und ihrer Wirtschaftsleistung bilden sie den Wirtschaftsmotor der Schweiz, dienen aber auch als Tor zur Welt. Ihre Bedeutung soll mit dem Raumkonzept Schweiz gestärkt werden. Eine spezielle Rolle spielt auch die Hauptstadtregion Bern: Obwohl sie auf Grund ihrer Ausstattung keinen Metropolitanstatus erreicht, nimmt die Region Bern mit ihren Behörden, den diplomatischen Vertretungen und den zahlreichen im Umfeld der Bundesverwaltung und der Bundespolitik angesiedelten Geschäftsstellen von Verbänden und Organisationen eine einzigartige Stellung ein. Die Entwicklung der übrigen – ländlichen – Regionen hängt von ihrer jeweiligen Ausrichtung ab und soll jene der nahe gelegenen Zentren ergänzen.

## Stadt und Land gemeinsam

Eine hohe Bedeutung misst das Raumkonzept Schweiz der engen Verbindung der städtischen mit den ländlichen Räumen bei. Stadt und Land bilden in der heutigen Schweiz keine getrennten Welten, sondern sind Teil derselben Zivilisation. Um dieser Realität gerecht zu werden, formuliert das Raumkonzept Schweiz Strategien für die so genannten Handlungsräume. Diese umfassen jeweils Gebiete, die eine enge funktionale Beziehung aufweisen oder vergleichbare Herausforderungen zu meistern haben. Ihre Abgrenzung erfolgte auf Grund statistischer Informationen, intensiver Gespräche mit den Regionen sowie im Rahmen des begleitenden partizipativen Prozesses. Innerhalb dieser Handlungsräume, die in der Regel sowohl städtische wie ländliche Gebiete umfassen, sollen die Herausforderungen gemeinsam angegangen und

gemeistert werden. Dies bedingt die Zusammenarbeit innerhalb und zwischen allen staatlichen Ebenen, aber auch die Überwindung geografischer und geistiger Grenzen. In vielen Regionen bestehen noch keine geeigneten Zusammenarbeitsformen; Institutionen für die gemeinsame Bewältigung der anstehenden Probleme fehlen. Diese gilt es Schritt für Schritt zu entwickeln und dabei die unterschiedliche Problemwahrnehmung in den Zentren und in der Peripherie sichtbar zu machen und konstruktiv einzubringen.

## Exemplarische Lösungen für komplexe Fragestellungen

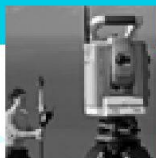
Die Umsetzung des Raumkonzepts Schweiz liegt sowohl in den Händen des Bundes wie auch der Kantone und der Gemeinden. Manche der oft komplexen

Fragestellungen lassen sich mit herkömmlichen Vorgehensweisen und Verfahren nicht lösen. Da sich Themen wie metropolitane Entwicklungsschwerpunkte, der Umgang mit «kalten Betten» in Tourismusgebieten oder die nachhaltige Entwicklung offener Landschaftsräume in verschiedenen Regionen stellen, ist es von gesamtschweizerischem Interesse, gemeinsam neue Lösungen für diese Probleme zu erarbeiten. Der Entwurf zum Raumkonzept Schweiz sieht vor, dass für sechs solche Schlüsselthemen in Zusammenarbeit von Bund, den betroffenen Kantonen und Gemeinden sowie Privaten exemplarisch Schlüsselprojekte bearbeitet und dadurch detaillierte Umsetzungserfahrungen gesammelt werden. Im Weiteren wird angestrebt, das Raumkonzept

Schweiz – wie einst die «Grundzüge der Raumordnung Schweiz» – durch den Bundesrat verabschieden und damit für die Bundesverwaltung als verbindlich erklären zu lassen. Die am Erarbeitungsprozess beteiligten Partner – die Konferenz der Kantonsregierungen (KdK), die Schweizerische Bau-, Planungs- und Umweltdirektoren-Konferenz (BPUK), der Schweizerische Städteverband (SSV) und der Schweizerische Gemeindeverband (SGV) – sollen zudem ihren Mitgliedern empfehlen, das Raumkonzept Schweiz bei ihren Planungen zu berücksichtigen. Im Herbst 2008 wurde der Entwurf zum Raumkonzept Schweiz im Rahmen von Echo-Foren in den Regionen nochmals zur Diskussion gestellt. Nebst einer generell guten Aufnahme wurden auch zahlreiche

Vorschläge zur Vertiefung und Weiterbearbeitung eingebracht. Eine überarbeitete Fassung des Raumkonzepts Schweiz, die auch die Ergebnisse der Anhörung bei den Bundesämtern berücksichtigt, wird Anfang 2009 in die Vernehmlassung geschickt.

Pierre-Alain Rumley  
Direktor des Bundesamts für Raumentwicklung (bis 2008)  
Vizepräsident Exekutive der neu geschaffenen Grossgemeinde Val-de-Travers (ab 2009)  
Bundesamt für Raumentwicklung  
CH-3003 Bern  
pierre-alain.rumley@are.admin.ch



## Trimble® VX Spatial Station

Die neue Trimble VX Spatial Station kombiniert optische Totalstation, 3D-Scanner und Video-Station zu einem neuen, einzigartigen Gesamtsystem. Die gemessenen Objektdaten werden direkt in der Video-Anzeige dargestellt. Sie verifizieren Ihre Messungen mit einem Blick direkt mit dem realen Bild im Feld.

## Totalstation mit Video und 3D-Scanning

Die Integration des 3D-Scanners in die leistungsfähigste Robotic-Totalstation (Trimble S6) ermöglicht einen problemlosen Einstieg in die neuen Scanning-Märkte. Die neue Trimble VX Spatial Station müssen Sie gesehen haben. Rufen Sie uns an!

**allnav**

**allnav ag**  
Ahornweg 5a  
CH-5504 Othmarsingen  
www.allnav.com  
Tel. 043 255 20 20  
Fax 043 255 20 21  
allnav@allnav.com

Geschäftsstelle in Deutschland: D-71522 Backnang  
Succursale allnav CH Romande: CH-1891 Vérossaz



### Branchenführende Innovation

- 3D-Scanner integriert in optischer Totalstation.
- Digitalbilder gemeinsam mit Messpunkten speichern.
- Direkte Darstellung der Objektdaten in der Video-Anzeige.
- Komplett neue Anwendungsbereiche.

**Trimble.**